GFRÖITS

der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche

Rundflug

für krebskranke Kinder und Jugendliche mit ihren Familien

Seite 10

Internationaler Kinderkrebstag

Interview mit einem betroffenen Jugendlichen

Seite 4

Impressum

Herausgeberin: Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche

Ausgabe: 2/Mai 2024

Redaktion: Rhoikos Furtwängler, Stiftungsratspräsident der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche und Abteilungsleiter Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, Inselspital, Universitätsklinik für Kinderheilkunde, CH-3010 Bern

Layout/Gestaltung: Monika Zorzi, Sekretariat Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche

Druck: PrintServices, Insel Gruppe

Auflage: 1 200 Exemplare

Kontakt: kinder.krebs@insel.ch

Copyright: Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche

Prof. Rhoikos Furtwängler,
Stiftungsratspräsident
der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche

Editorial

Liebe Freunde und Unterstützer
der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche,

im Wonnemonat Mai blühen die Pflanzen wieder auf und die Seele atmet nach den Wintermonaten wieder durch. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen aber zeigen, dass auch in den dunklen Monaten Menschen, die etwas bewegen und verändern wollen, Grund zur Freude geben und haben.

Ein paar dürfen wir auf den folgenden Seiten erwähnen: In der noch warmen Septembersonne konnten sich die Kinder und Familien dank der Enzian-Kameradschaft über Rundflüge und regen Austausch mit der Berner Polizei freuen. Die Junge Wirtschaftskammer Thun bewies, dass man mit Oldtimern nicht nur neugierige Blicke, sondern auch Spenden sammeln kann. Und die Spieler des EHC Meinisberg haben erneut bewiesen, dass sie nicht nur erfolgreich Eishockey spielen, sondern auch Spenden sammeln können. Um Weihnachten konnten die Kunden des Porsche Zentrum Bern ein Lächeln auf das Gesicht unserer Kinder zaubern. Ein ganz besonderer Weihnachtsgast war die Tänzergruppe mit Eisbär und natürlich Geschenken. Eine Aktion des Neuenburger Vereins «Les Soleils pour princesse mimi», der die Abteilung und die Stiftung nun schon lange und nachhaltig unterstützt, nicht zuletzt auch mit dem Focus die onkologische Laborforschung voranzutreiben.

Aus diesem Bereich können wir Ihnen dieses Mal einen Einblick in die Immuntherapie mit gezielt modifizierten T-Zellen geben, die Sarkomzellen ganz besonders effizient abtöten können. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe von Gfröits liegt nun aber vor allem auf den Spätfolgen der Behandlung und wie Betroffene diese erleben. Moderne Krebstherapien verursachen leider weiterhin nicht selten bleibende oder sogar langsam zunehmende Nebenwirkungen. Die Stiftung unterstützt daher gerade auch die Entwicklung einer umfassenden Nachsorge und deren Erforschung. Wir werden Ihnen im Folgenden über die Fortschritte in der Langzeitversorgung von geheilten Patienten und Patientinnen und ihren speziellen Problemen berichten – ein Bereich in der Betroffene direkt von der Unterstützung der Stiftung profitieren können.

Herzliche Grüsse
Prof. Rhoikos Furtwängler

Internationaler Kinderkrebstag

Jedes Jahr am 15. Februar findet der Internationale Kinderkrebstag statt. Dieser weltweite Aktionstag ist krebskranken Kindern und Jugendlichen gewidmet. Er soll auf ihr schweres Schicksal aufmerksam machen. Auch wir haben diesen Tag zum Anlass genommen, um auf das Thema Krebs bei Kindern und Jugendlichen und die Spätfolgen für die Betroffenen aufmerksam zu machen. Zu diesem Zweck haben wir ein Interview mit einem betroffenen Jugendlichen geführt.

Ein Jugendlicher erzählt

Im Frühjahr 2019 erkrankte Daniel* an einem Glioblastom, einem sehr aggressiven, bösartigen Hirntumor. Der Tumor wurde operativ entfernt, danach erhielt Daniel eine Radiotherapie mit Protonenbestrahlung und anschliessend eine Chemotherapie bis Frühling 2021. Im Interview erzählt er, wie es ihm seither ergangen ist.

Daniel, wie alt waren Sie, als sich die Symptome Ihrer Krebserkrankung bemerkbar gemacht haben und wie haben Sie die Diagnose aufgenommen?
Bemerkbar gemacht hat sich der Tumor im Frühling, als ich in der 8. Klasse war. Ich litt an extremen Kopfschmerzen, Schwindelattacken, sehr starker Müdigkeit, Bluthochdruck und Sehstörungen. Ich hatte schwarze Flecken vor den Augen und war teilweise für einige Sekunden komplett «blind». Über mehrere Monate war ich mindestens einmal in der Woche beim Kinderarzt, doch ich wurde nie richtig untersucht. Die Symptome wurden auf Ursachen wie Übergewicht, Migräne und sonstige oberflächliche Merkmale reduziert. Als ich die Diagnose erhalten habe, hatte ich schon einen Lehrvertrag als Informatiker in der Tasche - das Schuljahr war schon fast zu Ende. Die Diagnose hat mich extrem erleichtert. Dass ich endlich wusste, woher meine Kopfschmerzen kamen und vor allem, dass ich sie endlich los war, hat mich sehr gefreut.

Welche Folgen hatte die Krankheit und die anschliessende Therapie für Ihre Lehre als Informatiker?
Im ersten Lehrjahr musste ich bis im Frühling noch zur Chemotherapie, doch ich hatte nie einen Fehltag deswegen. Im Herbst und im Winter des zweiten Lehrjahres begann ich an Fatigue (chronische Erschöpfung, Anm. d. Red.) zu leiden. Nachdem ich Anfang 2022 eine Reha besucht hatte, musste ich mein Pensum auf 50 Prozent senken. Leider musste ich dann meine Ausbildung abbrechen, weil sie mich mit so einem tiefen Pensum nicht ausbilden konnten.

Wie ging es dann weiter?
Ich bekam dann durch die Invalidenversicherung einen Platz in der BAND-Genossenschaft. Dort konnte ich mein Arbeitspensum langsam wiederaufbauen und danach ein Vorlehrjahr für eine Ausbildung als ICT-Fachmann absolvieren, sozusagen einer einfacheren Version der Informatiker-Lehre. Als die Lehre im Sommer 2023 begann, traten bei mir extremste Schlafstörungen auf. Nach nur anderthalb Monaten haben sie mich aus der Ausbildung geschmissen. Dadurch, dass ich dauernd zuhause war und nichts zu tun hatte, verschlimmerte sich mein Fatigue-Syndrom. Deswegen besuchte ich von Ende Oktober bis anfangs Dezember 2023 erneut eine Reha. Als ich dann wieder zu Hause war, organisierte ich mir einen Mini-Job, um wenigstens eine minimale Tagesstruktur zu haben. In der Reha hatte ich gemerkt und gelernt, dass eine Tagesstruktur mir sehr stark hilft und sich positiv auf meine Fatigue auswirkt.

Symbolbild

Unter welchen Spätfolgen der Krankheit und Tumortherapie leiden Sie zurzeit?
Spätfolgen der Krankheit selbst gibt es keine. Als Spätfolge der Therapie leide ich an einer Tumor related Fatigue. Anfangs hat sie sich nur leicht geäussert, wurde dann aber durch eine Covid-19-Infektion noch verstärkt. Heute ist es so, dass ich mich bei der Arbeit nur ungefähr 30 Minuten am Stück konzentrieren kann und dann eine Pause brauche. Nur so kann ich ein Arbeitspensum von 50-60 Prozent halten, ohne dass ich danach vollkommen erschöpft bin und keine Energie mehr für mein Privatleben habe. Ich brauche auch mehr Erholung und viele Dinge wie zum Beispiel laute Geräusche und flackerndes Licht machen mich extrem müde.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
Ich wünsche mir so schnell wie möglich eine Ausbildung starten und abschliessen zu können. Und ich hoffe, dass meine Krebserkrankung weiterhin so positiv verläuft wie bisher und dass es keinen Rückfall geben wird.

Das wünschen wir Daniel* und allen anderen Kindern und Jugendlichen, die von Krebs betroffen sind, auch! **Vielen Dank für das Interview.**

**der Name wurde geändert.*

Spätfolgen von Krebs
Spätfolgen, wie sie Daniel beschreibt, betreffen viele ehemalige Hirntumorpatientinnen- und patienten. Die häufigsten Folgen sind Konzentrationsprobleme, eine verminderte Arbeitsgeschwindigkeit sowie Schwierigkeiten bei der Problemlösung. Hinzu kommt häufig noch das Fatigue-Syndrom. Das Fatigue-Syndrom äussert sich durch eine körperliche und geistige Erschöpfung und einer geringen Belastbarkeit. Für die Betroffenen ist es oft schwierig, eine gute Ausbildung zu finden und diese für eine eigenständige Zukunft erfolgreich abzuschliessen. Für Hirntumor-Survivors ist das sehr frustrierend. Denn sie sind zwar in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt und haben Schwierigkeiten, sich über längere Zeit zu konzentrieren, ihre Intelligenz ist jedoch intakt. Geeignete Unterstützungsangebote wie Berufsberatung und Arbeitscoaching gibt es für die wenigsten. Sehen Sie sich dazu auch den Bericht auf der nächsten Seite an.

Cancer Survivor Programm – Für die wichtige Nachsorge in guten Händen

In der Schweiz leben rund 6000 Menschen, die im Kindes- oder Jugendalter an Krebs erkrankt sind und geheilt wurden. Wirklich gesund sind leider nicht alle.

Text: Tamara Zehnder, Erschienen im Inselmagazin

Jedes Jahr erkranken in der Schweiz durchschnittlich 250 Kinder unter 14 Jahren an Krebs. Die gute Nachricht: immer mehr Kinder und Jugendliche überleben. Die 10-Jahres-Überlebensrate ist von 73 Prozent in den Neunzigerjahren auf 87 Prozent gestiegen. Die schlechte Nachricht: 90 Prozent aller Betroffenen sind mit Spätfolgen konfrontiert, die erst Jahre nach der eigentlichen Erkrankung auftreten und die sich erheblich auf ihre Lebensqualität und auf die Lebensdauer auswirken können.

«Die Kinderonkologie versucht den Betroffenen durch Therapie-Optimierung ein gutes Überleben zu ermöglichen und die Nebenwirkungen mit einer Reduktion der toxischen Therapien zu senken. Es ist wichtig, bei Betroffenen und beim medizinischen Personal das Bewusstsein für mögliche Spätfolgen zu steigern.»

Prof. Dr. Rhoikos Furtwängler

Spätfolgen einer Krebserkrankung

Das Unglückliche daran ist, dass meist nicht die Krebserkrankung an sich verantwortlich ist für die Spätfolgen, sondern deren Therapie. Eine Chemotherapie schädigt potenziell alle Organsysteme, zum Beispiel das Nervensystem, die Nieren oder das Gehör. Eine Bestrahlung kann unter anderem zu einer Schilddrüsenunterfunktion, zu Unfruchtbarkeit und zu einer Schädigung der Gefässwände führen. Am häufigsten zu Schaden kommen Herz und Lunge, was zu einem erhöhten Risiko für Herzinfarkt oder Schlaganfall führt. Auch das Risiko für Zweittumore ist erhöht.

Im Vergleich zu Gleichaltrigen ohne frühere Krebserkrankung ist die Sterblichkeit von Krebsüberlebenden, sogenannten «Cancer Survivors», deutlich erhöht. Abgesehen von den körperlichen Beschwerden leiden Betroffene oft an Konzentrationsschwierigkeiten und Depressionen und an einer chronischen Müdigkeit, der sogenannten Fatigue. «Bei ehemaligen Kinderkrebspatientinnen und -patienten setzt der Alterungsprozess zehn bis 20 Jahre früher ein als bei ihren Altersgenossinnen und -genossen. Sie sind also mit 50 etwa gleich krank wie 70-Jährige, stehen aber noch mitten im Leben, haben einen Beruf oder eine Familie», fasst Dr. Eva Maria Tinner die Situation der Cancer Survivors zusammen.

Aufwändige Krebsnachsorge
Tinner ist pädiatrische Hämato-Onkologin und hat 2018 zusammen mit ihrer ehemaligen Kollegin Prof. Dr. Dr. Maria Wertli und mit finanzeller Unterstützung der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche die Cancer-Survivor-Sprechstunde am Berner Inselspital aufgebaut. Erst mit der steigenden Überlebensrate habe sich die Aufmerksamkeit vermehrt auf die Nachsorge von Krebspatientinnen und -patienten gerichtet, betont Tinner: «Früher fokussierte man sich auf die Heilung um jeden Preis, während man die Probleme, die durch die Krebstherapie entstehen können, in der Vergangenheit unterschätzt hat.»

In der Schweiz werden ehemalige Kinderkrebspatientinnen und -patienten seit 2007 in der Swiss Childhood Cancer Survivor Study systematisch untersucht. In enger Zusammenarbeit mit dem Schweizer Kinderkrebsregister haben Prof. Dr. Claudia Kühni und Prof. Dr. Nicolas von der Weid am Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM) diese national und international einzigartige Kohorten-Studie gestartet. Seither werden mehr als 3500 Überlebende im Fünfjahres-Rhythmus zu ihren Spätfolgen und zur Lebensqualität befragt. Generell berichten die Teilnehmenden von einer guten Lebensqualität; einige schätzen ihre Lebensqualität nach den durchgemachten schwierigen Zeiten sogar höher ein als Gleichaltrige.

Die Langzeitnachsorge-Richtlinien der nordamerikanischen «Childrens Oncology Group» basieren auf Erkenntnissen aus internationalen Studien. Sie geben vor, dass alle erfolgten medizinischen Behandlungen so genau wie möglich dokumentiert werden, wonach dann ein personalisierter Plan für die nötigen Präventivuntersuchungen erstellt werden soll. Die Applikation «Passport for Care» erleichtert das Zusammenstellen der für die Betroffenen relevanten Richtlinien. Mögliche Spätfolgen sollen auf diese Weise so früh wie möglich erkannt und behandelt werden können. Am Inselspital werden nach diesem Prinzip derzeit jährlich rund 30 Cancer Survivors neu in die lebenslange Nachsorge aufgenommen und gemäss Empfehlung dieser Richtlinien betreut.

Gemäss einer Schweizer Studie sind jedoch lediglich 32 Prozent der Childhood Survivors in eine regelmässige Langzeitnachsorge eingebunden. Sprechstunden wie am Inselspital, die alle notwendigen Disziplinen einbeziehen, bieten nur sieben Spitäler in der Schweiz an. Der Aufwand, der nötig ist, um die Sprechstunden entsprechend der individuellen Bedürfnisse der Survivors zu koordinieren, kann oftmals nur über Drittmittel finanziert werden. Aber ohne eine spezialisierte Nachsorge besteht das Risiko, dass therapiebedingte Spätfolgen falsch eingeordnet und unzureichend behandelt werden.

Neue Therapien für kindlichen Sarkome

Das von der Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche geförderte Forschungsprojekt befasst sich mit der Entwicklung von innovativen zellulären Therapien für die Behandlung von Patienten mit Hochrisiko-Rhabdomyosarkom. Das Ziel ist es, die besten Therapien präklinisch zu entwickeln, um zukünftige klinische Versuche ideal vorzubereiten.

Text: Prof. Dr. Michele Bernasconi, MSc Caroline Piccand

Pädiatrische Sarkome

Pädiatrische Sarkome machen etwa 15% der pädiatrischen Krebserkrankungen aus. Sie zeigen oft ein sehr aggressives Verhalten mit einer frühen Tendenz zur Entwicklung von Metastasen. Obwohl mit den derzeitigen Behandlungsschemata, einschliesslich Chirurgie und Chemotherapie, gute Ansprechraten erzielt werden können, ist die Rückfallrate im Allgemeinen hoch, mit einer schlechten Prognose. Die aggressiven Chemotherapien, die zur Bekämpfung von Rückfällen benötigt werden, haben eine erhebliche Toxizität, die späte Nebenwirkungen hervorrufen kann. Dies ist eine wichtige Komplikation in der pädiatrischen Onkologie.

Rhabdomyosarkom

Das Rhabdomyosarkom (RMS) ist das häufigste Weichteilsarkom im Kindesalter. Die Histologie unterscheidet zwei Hauptsubtypen: embryonales RMS (eRMS; 60-70%) und alveoläres RMS (aRMS; 20-30%). Neben der Histologie und den molekularen Merkmalen stehen nun RMS-Risikogruppen zur Verfügung. Bei Niedrigrisiko-Tumoren sind die Überlebensraten hervorragend, bis zu 90%. Jedoch sind bei Hochrisiko-Tumoren und fortgeschrittenen Krankheitsstadien die Prognosen sehr schlecht, die Gesamtüberlebensrate beträgt trotz intensivierter multimodaler Behandlung nur etwa 20%.

Chimärer Antigenrezeptor-T-Zellen (CAR-T-Zellen)

CAR-T-Zellen-Therapie vereint die Merkmale von drei innovativen Therapieformen – die der Immun-, Zell- und Gentherapie. T-Zellen sind Zellen des Immunsystems. Die Krebszellen entziehen sich den «normalen» Angriffsversuchen der T-Zellen mittels diverser molekularer Tricks. Aus diesem Grund bleiben die T-Zellen stumpf; sie erkennen ihre Gegner, die Krebszellen, gar nicht mehr. Die CAR-T-Zell-Therapie kann jedoch dafür sorgen, dass die T-Zellen den Tumor als solchen – und als Bedrohung für den Körper identifizieren und abtöten können.

CAR-T-Zellen für Rhabdomyosarkom

Das Projekt zielt darauf ab, T-Zellen von Patienten und Patientinnen, die nicht mehr fähig sind, Tumorzellen zu erkennen und zu eliminieren, durch gezielte Modifikationen wieder zu aktivieren. Diese angepassten T-Zellen sollen spezifische, auf den Tumorzellen übermässig vorhandene Proteine identifizieren können, und so die Tumorzellen erfolgreich zu bekämpfen.

In einem ersten Schritt haben wir Rhabdomyosarkom-Zellen analysiert, um Proteine zu identifizieren, die an ihrer Oberfläche überexprimiert sind. Dabei haben wir mehrere Oberflächenproteine von Interesse identifiziert. Zwei davon wurden aufgrund ihrer spezifischen Expression auf Tumorzellen ausgewählt: CD276 und FGFR4.

Daraufhin haben wir T-Zellen so umprogrammiert, dass sie diese Oberflächenproteine auf Rhabdomyosarkom gezielt angreifen. Die Ergebnisse mit den auf CD276 abzielenden CAR-T-Zellen waren sehr vielversprechend und führten zur vollständigen Eliminierung von Tumorzellen in präklinischen Modellen. Allerdings schafft das Rhabdomyosarkom ein stark immununterdrückendes Umfeld, welches die Wirksamkeit der auf FGFR4

abzielenden CAR-T-Zellen beeinträchtigt. Dies erfordert eine Weiterentwicklung dieser Therapien, um ihre Wirksamkeit zu steigern.

Um die Schwierigkeiten, die das immununterdrückende Tumormilieu mit sich bringt, zu überwinden, liegt der Fokus nun auf der detaillierten Analyse dieser Umgebung. Ziel ist es, Ansätze zu finden, die es CAR-T-Zellen ermöglichen, auch unter diesen anspruchsvollen Bedingungen gegen die aggressivsten Tumorsubtypen effektiv vorzugehen.

Zusammenfassend strebt das Projekt an, durch die Kombination aus gezielter Erkennung von Tumorproteinen und einem vertieften Verständnis des Tumormilieus, eine vielversprechende Basis für die Entwicklung neuer Krebstherapien zu schaffen.

Wir begrüssen

Andrea Wasem

Mein Name ist Andrea Wasem, ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und Mutter von vier Kindern. Seit 2001 arbeite ich als Pflegefachfrau im stationären Bereich der pädiatrischen Hämatologie/Onkologie.
Seit dem 1. Januar 2024 ergänze ich die Teamleitung neu zu 60% in der Abteilung Hämatologie/Onkologie der Kinderklinik und arbeite mit Anne Perrelet und Renate Löffel zusammen.

Ich bin offen für viele neue Herausforderungen und freue mich auf eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Rundflug für krebskranke Kinder und Jugendliche mit ihren Familien

Ende September organisierte der Verein Enzian-Kamaradschaft auf dem Flugfeld Bleienbach einen wunderschönen Sonntag für krebskranke Kinder und deren Familien. Mit einem reichhaltigen Brunch und einem Rundflug wurde der Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Anfang Dezember 2022 hat uns Herr Hofer vom Verein Enzian-Kameradschaft per Mail kontaktiert. Der Verein besteht aus ehemaligen Mitgliedern der Sondereinheit Enzian der Kantonspolizei Bern. Seit mehreren Jahren führt der Verein karitative Einsatze zugunsten benachteiligter Mitmenschen durch. An einem Sonntagvormittag organisieren sie jeweils einen Brunch und die Teilnahme an einem Rundflug mit einem Propellerflugzeug. Die Kosten für den Flug und den Brunch werden aus dem Vereinsvermögen des Vereins bezahlt. Im Frühling 2023 möchten Sie diesen Anlass krebskranken Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Sie führen vier Rundflüge durch, an denen jeweils drei Kinder oder Jugendliche und - je nach Platzverhältnissen - eine Betreuungsperson sowie Vertreter des Vereins Enzian Kameradschaft teilnehmen können.

Wir haben uns sehr über diese Anfrage gefreut. Gemeinsam mit den beiden Psychologinnen der Pädiatrischen Hämatologie und Onkologie der Kinderklinik machten wir uns sofort nach Bekanntwerden des Datums und des Ersatzdatums an die Vorbereitungen. Die Psychologinnen nahmen Kontakt zu Familien auf, deren Kinder und Jugendliche an Krebs erkrankt sind und in der Kinderklinik behandelt werden. In Absprache mit Herrn Hofer haben wir auch Geschwister von krebskranken Kindern und Jugendlichen gefragt, ob sie mitfliegen möchten. Denn auch für Geschwister von Krebs erkrankten Kindern und Jugendlichen ist die Situation sehr belastend.

Der erste Termin für den Flug rückte näher, doch leider machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. So musste der erste Termin abgesagt werden und auch der Ersatztermin konnte nach Rücksprache mit dem Piloten nicht stattfinden. Laut Aussage von Herrn Hofer ist es bisher noch nie vorgekommen, dass das Wetter an beiden Terminen die Durchführung verunmöglichte.

Zu unserer Freude konnte Herr Hofer vom Verein Enzian-Kameradschaft im Herbst zwei neue Termine mit dem Piloten vereinbaren. Und diesmal hat es gleich beim ersten Termin geklappt. Bei strahlendem Sonnenschein durften krebskranke Kinder und Jugendliche mit ihren Familien sowie Mitglieder des Vereins Enzian-Kameradschaft am Flugplatz Bleienbach beim Restaurant Flügerli einen reichhaltigen Brunch geniessen. Neben dem Frühstücksbuffet standen auch ein Streifenwagen und ein Polizeimotorrad bereit, sogar ein Polizeihund war anwesend. Wer Lust hatte, durfte einmal hinter dem Steuer des Polizeiautos Platz nehmen und sich auf das Motorrad setzen. Die Polizisten erklärten alles geduldig.

Das absolute Highlight befand sich natürlich vor dem Hangar. Eine Nachbildung des weltberühmten ersten Pilatus-Fliegers, der vor 63 Jahren im Himalaya im Einsatz stand. Vor dem Frühstück erzählte uns Herr Hofer noch etwas über das Flugzeug, beantwortete Fragen und erklärte uns die Einteilung der einzelnen Rundflüge.

Die erste Gruppe stieg ein, der Pilot startete den Motor. Durch die Beschleunigung wurden die Passagiere in die Sitze gedrückt und schon schwebten sie in Richtung Emmental davon. In einem 30-minütigen Flug flog der Pilot in einem grossen Bogen über das schöne Emmental, vorbei am Napf zurück nach Bleienbach. Im Flugzeug dröhnte und rüttelte es, und in der Luft lag der Geruch von Benzin.

Während die ersten Gruppen schon bereits abhoben, ging Herr Hofer noch auf individuelle Wünsche ein. Eltern und Geschwister, die sich kurzfristig entschlossen hatten, mitzufliegen, versuchte er noch im Flugzeug unterzubringen.

Es war ein wunderschöner Tag, den wir dank dem Verein Enzian-Kameradschaft erleben durften. Im Namen der Familien möchten wir uns noch einmal ganz herzlich für diesen unvergesslichen Tag bedanken.

«Spendekässeli» Weihnachtsaktion

Die Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche lancierte in der Weihnachtszeit eine Spendenaktion. In Zusammenarbeit mit einigen Geschäften im Kanton Bern wurden an verschiedenen Orten «Spendekässeli» aufgestellt, um Spenden zu sammeln und die Stiftung bekannter zu machen. Die Bereitschaft der Ladenbesitzer, sich an dieser Aktion zu beteiligen, hat uns sehr beeindruckt. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Ihr Engagement und ihr Entgegenkommen hat uns sehr berührt. Ganz herzlich möchten wir uns auch bei den Spenderinnen und Spendern für ihre grosszügige Unterstützung bedanken. Es freut uns, dass die Sammelaktion so erfolgreich war. Dank der Spendenbereitschaft und der Aufstockung durch einige Ladenbesitzer konnten wir einen Betrag von CHF 775.35 sammeln. **Herzlichen Dank!**

Diese Geschäfte stellten einen Platz für die «Spendekässeli» zur Verfügung:

kinder buch paradies

U·TIGER

vom FASS Bern

Papeterie Läubli Laupen

Mode Seematter

Dorfmetzg Party-Service Jaun AG

toppharm SchlossApotheken

könignuss biopartner

Natura Wolle GmbH

bärtschi

im Stedtli im PolyCenter

Wir möchten die Weihnachtsaktion auch im nächsten Jahr fortsetzen. Es wäre schön, wenn wir wieder Ladenbesitzer finden würden, die sich an der Aktion beteiligen.

Text: Florianne Weiss

Les Soleils pour princesse mimi «Weihnachtspäckli»

L'association neuchâteloise Des soleils pour princesse mimi, est venue distribuer des cadeaux aux enfants en oncologie, mais aussi dans différents étages, notamment à la responsable des bricolages, à l'occasion de la Saint-Nicolas. La marraine de l'association, Melinda Stampfli, danseuse professionnelle et directrice de l'academie MDC à Neuchâtel, a pu se joindre à elle, avec deux de ces élèves et un accompagnant. Leurs déguisements ont fait la joie des enfants. Ce fût un moment riche en partage et plein d'émotion. L'association a à coeur de pouvoir soutenir dorénavant aussi les jeunes adultes et adolescents jusqu'à 24 ans qui souffrent d'un cancer et leur famille, car elle a pu observer un manque de soutien à ce niveau-là. L'association remercie vivement toute l'équipe soignante pour leur aide et leur accueil, malgré des mesures sanitaires encore parfois compliquées. Merci!

Im Namen der Stiftung möchten wir uns ganz herzlich bedanken für die wunderbaren und leckeren Geschenke sowie das Bastelmaterial für die Kinderklinik. Unser Dank geht auch an die Tanzschülerinnen und an die Begleitperson, die Kinder auf der Onkologie/Hämatologie und anderen Stationen der Kinderklinik mit ihren lustigen Kostümen erfreuten!

Schnauzember des EHC Meinisberg

Die Männer der ersten und zweiten Mannschaft des EHC Meinisberg aus dem Berner Seeland haben auch dieses Jahr an der Aktion Movember mitgemacht. Als Symbol trugen die meisten Spieler im November einen Schnauzer. Sie nannten die Aktion aber nicht Movember, sondern Schnauzember. Der gesammelte Betrag ging an die Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche. Jedes erzielte und jedes erhaltene Tor wurde zusammengezählt und mit je einem Franken belastet. Für jeden gewonnenen Punkt gab es einen zusätzlichen Franken. Alle Teammitglieder zahlten diesen Betrag ein. Insgesamt kamen so 3 500.00 Franken zusammen, die an unsere Stiftung überwiesen wurden. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir einige von ihnen am 11. Dezember im Inselspital in der Abteilung Hämatologie und Onkologie der Kinderklinik persönlich begrüssen durften und sie uns den Check persönlich überreichen konnten. Herr Furtwängeler führte sie durch die Abteilung und beantwortete gerne ihre Fragen.

Im Namen der Stiftung bedanken wir uns ganz herzlich für das grossartige Engagement. Wir gratulieren der 1. Mannschaft (2. Liga) zum 1.Rang und wünschen dem EHC Meinisberg einen guten Start in die neue Saison!

JCI Charity Drive 2023

Am 23. September 2023 fand zum zweiten Mal der JCI Charity Drive statt. Auch dieses Jahr kam die Gemeinnützige Veranstaltung der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche zugute. Am Samstagmorgen trafen nach und nach 17 Oldtimer ein und stellten sich in einer Reihe nebeneinander auf. Kurze Zeit später startete die Fahrt von Steffisburg nach Tafers FR über den Gurnigel und zurück nach Steffisburg. Die Teilnehmenden genossen es, ihre historischen und liebevoll gepflegten Fahrzeuge auf einer schönen Strecke zu fahren und der Bevölkerung zu zeigen. Ganz nebenbei waren sie auch noch für einen guten Zweck unterwegs. Beim anschliessenden Apéro wurden die Aktivitäten der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche von den Mitgliedern des Organisationskomitees erwähnt und näher erläutert. Im Rahmen des JCI CharityDrive 2023 konnte eine Geldspende in der Höhe von CHF 2 050.00 gesammelt und an die Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche überwiesen werden.

Das OK rund um die Mitglieder der JCI Thun (Junge Wirtschaftskammer Thun) hat das Projekt nun in neue Hände übergeben, damit es weiterentwickelt und noch breiter abgestützt werden kann. Neu wird der Verein OAF (Oberländer Auto-Freunde) die Benefizfahrt Charity Drive durchführen. Wir freuen uns, dass auch der Verein OAF die Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche bei Ihrem Anlass berücksichtigen wird.

Die Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche bedankt sich ganz herzlich bei den Organisatoren und Teilnehmern für die tolle Aktion und die Unterstützung. Wir wünschen den zukünftigen Veranstalter viel Erfolg bei der Durchführung des nächsten Charity Drive am 21. September 2024.

Vielen herzlichen Dank für all die tollen Aktionen!

Text: Andrea Kurzo

Weihnachtsaktion «Take a Wish» des Porsche Zentrums Bern

Auch in der Weihnachtszeit 2023 hat das Porsche Zentrum in Bern die Wohltätigkeitsaktion «Take a Wish» für krebskranke Kinder und Jugendliche der Kinderklinik Bern durchgeführt. 17 Wunschkärtchen hingen in der Weihnachtszeit am Weihnachtsbaum im Porsche Zentrum Bern – liebevoll gestaltet von Kindern mit einer Krebserkrankung der Kinderklinik Bern. Kunden des Porschezentrums Bern hatten die Möglichkeit einer der Wünsche zu erfüllen und damit freudige Kinderaugen zum Leuchten zu bringenn.

Alle Geschenke wurden im Porsche Zentrum unter einem riesigen Weihnachtsbaum gesammelt. Am Freitag 22. Dezember 2023 konnten drei Kinder/Jugendliche zusammen mit ihren Eltern das Porsche Zentrum besuchen und in einem Porsche eine Probefahrt machen. Was für ein Highlight für die jungen Porsche Fans!

Die Geschenke wurden den 17 Kindern und Jugendlichen auf der Station der pädiatrischen Onkologie pünktlich zu Weihnachten verteilt und schenkten auf diese Weise, den jungen Patientinnen und Patienten, einen Glücksmoment mit einem breiten Lachen im Gesicht.

Im Namen aller beschenkten Kinder und ihrer Familien und im Namen des Archefonds ein riesiges Dankeschön an alle SpenderInnen, die sich an der Wohltätigkeitsaktion «Take a Wish» im Porsche Zentrum Bern grosszügig gezeigt haben. Es wurden nicht nur Kinderwünsche erfüllt, sondern auch der Arche Fonds des Inselspitals kräftig gefüllt. Mit dem Spendenbetrag wird jährlich eine Woche ärztlich begleitete Ferien für Familien mit krebskranken Kindern ermöglicht.

Wir danken allen Spenderinnen und Spender von Herzen!

Spenden

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von Herzen. Jeder gespendete Franken ist für uns wertvoll und hilft unseren krebskranken Kindern.

Wir können hier aus Platzgründen nur Spenderinnen und Spender, Familien, Privatpersonen, Firmen und Stiftungen auflisten, die der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche seit der letzten Ausgabe eine Spende von CHF 500.00 oder mehr zukommen liessen.

Rainer und Judith Amstutz, Grächen
Urs und Irene Burkhalter, Liebefeld
Doris Deluz Schetty, Neuchâtel
Suppentag Grenchen,
Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach
Fässler Sandro, Luzern
Helsana AG, Bereich Immobilie, Dubendorf
Pascale und Stefan Hollinger-Bieri, Liebefeld
Reto Enrico Inversini, Fraubrunnen
JCI Charity Drive, Thun
Franz Kellerhals, Bern
Einlegerverein Pöstli Kottwil, Kottwil
Ruth Marti-Venetz, Safnern
Röm.-kath. Kirchgemeinde, Thun
Michel und Eveline Salzmann, Thun
Walker A. und Bernasch D., Bern
Eveline Zwahlen, Mühlethurnen
Regula Beck, Utzenstorf
Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit, Bern
Ignaz Venetz, Gils
Kunz AG Thun, Gwatt
Weber Transporte AG, Laupen
Cheese Marketing AG, Switzerland, Bern
Tobias Weber, Bern
Peter Robert von Ins, Bern
Verena Lienhard-Blaser, Zollikofen
Hans Heinrich Coninx, Küsnacht
Krneta Advokatur Notariat, Bern
Bluemegflüschter Claudia Brügger, Plasselb
Fondation Jacqueline Cornaz, St.-Prex
KonolTrust, Vaduz
EHC Meinisberg, Lyss
Kirchgemeinde Reichenbach, Reichenbach
Trigon Treuhand Fink GmbH, Welschenrohr

Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche

Spendenkonto
Berner Stiftung für krebskranke
Kinder und Jugendliche
c/o Insel Gruppe AG, CH-3010 Bern
Crédit Suisse
IBAN CH97 0483 5088 7193 7000 0
www.kinderkrebs-bern.ch
Sekretariat: Monika Zorzi, kinder.krebs@insel.ch

Arche Fonds

Spendenkonto
ARCHE-Ferien Fonds
Berner Kantonalbank
IBAN CH28 0079 0020 0800 0426 7
Inselspital Fonds und Mandate
CH-3010 Bern
Zahlungszweck: FAE-226, ARCHE
www.archefonds.ch